

**Holzkirchner Merkur vom 24.02.2014**

**Abbruch der Eisenbahnbrücken**

## **Brückentag mitten in der Nacht**

Otterfing - Die erste lange Nacht der Abbruchbagger haben die Otterfinger überstanden. Fast zehn Stunden waren Arbeiter an den Eisenbahnbrücken Kreuzstraße und Holzham tätig. Das ist aber erst der Anfang. Fünf weitere Nächte folgen.



Pünktlich um 19 Uhr rückten in der Nacht auf Sonntag die 28 Spezialisten am Bahnhof an. Erste Aufgabe: Die S-Bahn-Oberleitung an der Kreuzstraße und der Holzhamer Brücke abbauen. Knapp zwei Stunden später lagen 50 Meter Kupferkabel sorgfältig aufgerollt am Boden. Dann legten die fünf Abbruchbagger los und zertrümmerten die beiden maroden Brücken, über die vier Generationen von Otterfingern gegangen, geradelt und gefahren waren. 110 Jahre haben die Bauwerke erlebt.

In wochenlanger Arbeit hatte Planer Martin Fritsch mit den Fachfirmen den exakten Zeitplan aufgestellt. „Wir haben nur ein enges Fenster“, sagte er. Bis um 5 Uhr müsse man fertig sein, „damit S-Bahn und BOB pünktlich fahren können“. Es ging also um jede Minute. Die Nacht wurde zum Tag. Immer wieder blickte Fritsch sorgenvoll auf die Uhr. Ins Schwitzen jedoch kam er nicht. Das lag auch an den Temperaturen um den Gefrierpunkt. „Das Wetter ist ein Geschenk“, sagte er, „es hätte auch schneien oder regnen können.“ Und bei Temperaturen unter minus 15 Grad „hätten wir gar nichts machen können“.

Mit jeder Minute entspannten sich die Gesichtszüge des Planers. Routiniert gingen die 16 Kräfte an die Arbeit, stemmten die Bagger mit lautem Getöse Löcher in den Beton. Um 21.30 Uhr legten sie in Holzham los, um 21.45 Uhr an der Kreuzstraße. Der Lärm war weit zu hören, raubte den Anwohnern den Schlaf. Aber sie nahmen es gelassen. Einige von ihnen, etwa ein Dutzend, sahen sogar zu, hatten heißen Tee oder Kaffee dabei. „Wenn wir schon

nicht schlafen können, sehen wir uns das eben an“, meinten sie. Spektakulär sei das nicht gerade, sagte eine Frau: „Vielleicht hätten sie die Brücke sprengen sollen. Das hätte wenigstens einen ordentlichen Rummser gemacht.“

Dafür zeigten die Stoßmeißel der Bagger, was in ihnen steckt. In dicken Brocken fiel der Beton aufs Gleisbett, das zuvor mit Holz, Textil-Matratzen und einer Kiesschüttung abgedeckt worden war. Dann hob ein Schaufelbagger die elf, jeweils 50 Zentimeter hohen Stahlträger an und zog sie aus den Verankerungen. Um 23.38 Uhr war die Brücke keine Brücke mehr. Die Holzhamer Brücke war schon zuvor gefallen, was Fritsch erstaunte. „Das ist eine Bogenbrücke, die macht mehr Probleme beim Abbruch“, hatte er befürchtet.

Der Planer pendelte ständig zwischen den Brücken hin und her. „Alles läuft wie geschmiert“, berichtete er Bürgermeister Jakob Eglseder, der gerade rechtzeitig kam, um den letzten Stahlträger ins Dunkel der Nacht verschwinden zu sehen. Bis 2.30 Uhr hatten die Arbeiter Zeit, den Schutt von den Gleisen zu entfernen, die Schutzschicht rückzubauen und die Gleise zu entstauben. Dann wurde die Oberleitung wieder montiert und von Spezialisten genau vermessen. „Da geht’s um Millimeter“, erklärte Spezialist Andreas Klapp, „sonst verlieren die Strombügel der Züge den Kontakt.“

Ruhig wird es in den nächsten Nächten noch nicht. Zwischen 1 und 5 Uhr werden die seitlichen Betonbauwerke abgerissen. Das Ende ist am Samstag, 29. Februar, in den frühen Morgenstunden (5 Uhr) geplant. „Vielleicht werden wir auch damit früher fertig“, hofft Fritsch.